

# Anzeiger und Elbeblatt

für  
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift  
zur Belehrung und Unterhaltung.

Nr. 85.

Dienstag, den 22. October

1850.

## Derstliches.

Miesa, 19. Octbr. 1850. Heute wurde der seit Jahren nicht abgehaltene Viehmarkt wieder ins Leben gerufen, und man kann es mit Recht sagen, daß er kein unerfreuliches Resultat geliefert hat, indem 106 Pferde eingebracht und davon 28 Stück gekauft wurden; vom Rindvieh waren hier 165 Stück und wurden gekauft 43 Stück, von Schweinen 3 Stück, gekauft 1 Stück, von Hühnern 35 Stück, gekauft 17 Stück. Wie wir hörten, sind wegen des schlechten Wetters sehr viele Verkäufer mit ihrem Vieh, sowie Käufer, welche diesen Markt besuchen wollten, abgehalten worden. So möge denn dieser Markt nur des Erfreulichen viel bringen, gedeihen, fortbestehen und sich immer mehr vergrößern, zumal die Lage von Miesa eine günstige zu nennen ist.

## Der Sire de Panau.

(Erzählung aus dem XVII. Jahrhundert.) Nach Henry de Saucier's, deutsch von S. (Beschluß.)

Ein halbe Stunde später trat der Sire Arthur de Panau in das Zimmer seiner Frau. Er fand sie bleich und zitternd. Bei seiner Näherung wollte sie aufstehen, um ihn zu empfangen, aber ihre Kräfte versagten ihr und sie fiel schluchzend in ihren Lehnstuhl zurück.

„Thränen!“ rief Arthur in raubem, höhnischem Tone, „sind dieß Thränen der Heuchelei oder der Reue?“

„Clothilde betrachtete ihn mit erstaunten Blicken. „Ich komme, um von Euch eine Erklärung Eures sonderbaren Benehmens zu verlangen.“ „Ich fuhr fort, indem er sich zu mähtigen versuchte. „Ihr habt Euch den ganzen Tag in Eurem Zimmer eingeschlossen, und heute Abend, anstatt auf dem Palle zu erscheinen und dort die Gäste zu empfangen, wie es zu thun Pflicht war, schließt Ihr Euch wieder ein und kümmerst Euch wenig um die Bemerkungen und die hässlichen und

schonungslos Mandglossen zu denen Eurer klärlische Abwesenheit Veranlassung gegeben.“ „Ich verlange auf das Ernstlichste, daß Ihr Euer Benehmen ändert, denn wenn mein häusliches Leben auch wahrlich nicht beneidenswerth ist, so will ich doch wenigstens nicht, daß es der Gegenstand aller saden Gespräche werde!“ „Es ist mir unmöglich, mein Zimmer zu verlassen,“ fuhr Clothilde fort, „ich bin zu leidend dazu; überdieß muß ich auch gesehen, daß ich wahrlich nicht den Muth in mir fühle, bei dieser Seite ein lächelndes Gesicht, eine Miene voll Glück zu zeigen, denn Freude und Glück sind für mich auf ewig verloren!“

„Verloren!“ rief Arthur voll Hart, „ist allerdings ein Liebespfand, und dieses ist von einer Person gefunden, für die es sicher nicht bestimmt war!“ „Ich begreife Euch nicht,“ sagte Clothilde, indem sie sich mit Würde erhob, „und ich muß Euch bitten, den Scherz zu beendigen, einen Scherz der Eurer unwürdig und für mich im höchsten Grade beleidigend ist. Die Ehe ist ein Band, von Menschenhand geschlungen, von Gott gesegnet und durch die Liebe der Gatten geheiligt. Wenn das Vertrauen und die Liebe fehlt, so ist die Ehe nur eine schwere Last, eine drückende Kette, welche ihren Träger verwundet und langsam tödtet.“

„Fühlt Ihr das Gewicht dieser Kette?“ fragte Arthur.

„Möglich.“

„Vertrauen, Bärtlichkeit,“ fuhr er fort, „sind im Munde der Frauen leere Worte, Liebe, Treue — unwürdige Lügen, welche nur dazu dienen Schwachköpfe zu täuschen.“

„Was wollt Ihr damit sagen, ich bin heute Abend wenig aufgelockt, Räthsel zu lösen.“

„Gewiß, Euch an Eurer Souvenir.“

„Sagt mir, ob Ihr heute Abend Nichts verloren habt?“

„Ich weiß es nicht, denn ich habe mein Zimmer seit gestern nicht verlassen.“

„Ev's Töchter sind sie um eine Kugel verlegen.“ „Ihr sagt, Ihr habt Nichts verloren.“